

FREIRÄUME ERKÄMPFEN UND ERHALTEN

Eine Erklärung der Solidarität an die von Repression betroffenen Menschen und ein Appell zu kämpfen



**Liste der unabhängigen kritischen Student*innen
an der Universität Passau (LUKS)**

In einer Zeit in der Rassist*innen, Nationalist*innen und Sexist*innen immer stärker hetzen und Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen aktiv ausgrenzen, bedrohen und angreifen müssen wir für Freiräume kämpfen! Räume, in denen jeder*r Schutz findet aber auch Räume, in denen die Utopie von alternativem, solidarischem und selbstbestimmtem Leben verwirklicht werden kann.

Diese Räume bieten eine Alternative zu einer Gesellschaft, die von Autorität, Hierarchie und Konkurrenz geprägt ist und damit auch eine Alternative zum Kapitalismus. Diese Form eines anderen Zusammenlebens ist immer wieder Angriffen ausgesetzt.

Im Januar 2016 überfiel ein Großaufgebot der Polizei in Berlin das Wohnprojekt in der Rigaer Straße 94. Es gab weder einen Durchsuchungsbefehl, noch wurde überhaupt versucht diesen Überfall im Nachhinein als Hausdurchsuchung zu rechtfertigen. Von politischer Seite wurde von einer Begehung gesprochen, davon unbeeindruckt verschafften sich mehrere hunderte Polizist*innen gewaltsam Zugang zu dem Haus, verwüsteten es und stahlen Feuerlöscher. Wenige Tage später kamen sie mit einem Durchsuchungsbefehl wieder.

Wie der Staat das Recht auf Eigentum durchsetzt erleben derzeit auch Menschen in Kiel. Hier wurde vor wenigen Tagen die seit 2013

besetzte Luftschlossfabrik von der Polizei gewalztätig geräumt. Die Besetzer*innen hatten dort in den letzten Jahren nicht nur einen Wagenplatz und damit die Möglichkeit zu selbstverwaltetem Wohnen, sondern auch einen Quell alternativer, aufständischer und solidarischer Kultur geschaffen. Das Recht auf Eigentum wurde in Kiel aber auch in vielen anderen Städten durchgesetzt, gegen die Freiheit einzelner und der gesamten Gesellschaft, welche nun auf vorgelebte Utopie verzichten muss. Die Besetzer*innen müssen die Repression eines übermächtigen Staatsapparats fürchten, weil sie es nicht hinnehmen wollten, dass Häuser leerstehen und verfallen, während Menschen auf der Straße leben müssen.

Es reicht aber nicht aus die Polizei anzuprangern, sie tut was ihre Aufgabe im Staat ist. Es ist das Versäumnis der ganzen Gesellschaft, das Recht auf Eigentum über so vieles andere zu stellen. Es ist das Versäumnis der Gesellschaft nicht über die Zustände nachzudenken und nach andere, freiere und solidarische Formen des Zusammenlebens zu suchen.

Wir leben in einem Gesellschaftssystem, in dem das Recht auf Eigentum und eine falsch verstandene Freiheit über alles andere gesetzt werden. Falsch verstanden deshalb, weil eine Freiheit, die auf den Prinzipien von Unterdrückung und Konkurrenz basiert keine ist.

Weil wir von einem freien solidarischen Leben überzeugt sind, ist es so wichtig, dass wir Orte schaffen, in denen wir unsere Utopie leben und vorleben können. Dieser Kampf für Freiräume kann ganz verschiedene Formen haben, er beginnt bereits dort, wo Menschen für ihre Ideale eintreten und kann auch in der Auseinandersetzung mit dem Staatsapparat enden.

Auch in Passau existiert ein solcher Ort: Der frei*raum in der Innstraße. Dort finden Partys und Kneipenabende statt, Menschen kommen zusammen, Geflüchteten-Gruppen treffen sich regelmäßig - ein unkommerzieller Veranstaltungsort wird geboten. Dabei wird versucht Sexismus, Rassismus und andere Ausgrenzungsformen möglichst abzulegen. Doch leider hat auch der frei*raum mit dem System zu kämpfen. Nicht zuletzt muss auch ein unkommerzieller Raum Miete bezahlen. Weil es jedoch so wichtig ist, dass es einen Raum gibt, in dem sich Menschen ohne Ausgrenzung treffen und selbst verwalten können, rufen wir alle auf sich am frei*raum zu beteiligen.

Kommt in die Räume, seid solidarisch und lasst die von Repression Betroffenen nicht alleine!